

Wie viele Friedhöfe braucht eine Stadt? – Die Entdeckung einer weiteren Begräbnisstätte in Hainburg/Donau, Niederösterreich

Ortrun KÖGLER und Ullrike ZEGER

Mit Beiträgen zur Fundbearbeitung von Susanne STÖKL

Zusammenfassung

Im Zuge einer Grabung tauchten 2016 völlig unerwartet über 30 Skelette auf, die in Reih und Glied sorgsam in einem gesonderten Bereich innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer von Hainburg/Donau in Niederösterreich bestattet worden waren. Aufgrund der Funde, der Regelmäßigkeit der Grabreihen und der Ergebnisse der ersten anthropologischen Untersuchungen können die Bestattungen ins 18. Jahrhundert datiert werden. Die historischen Gegebenheiten vor dem Hintergrund des Siebenjährigen Krieges zwischen Preußen und Österreich machen es wahrscheinlich, dass es sich um die in den Gerichtsakten von Hainburg erwähnten preußischen Kriegsgefangenen handelt, die in der Stadt untergebracht und hier separat be-

stattet wurden. Auch die These, dass es sich aufgrund fehlender Grabbeigaben, wie Kreuze oder Rosenkränze, nicht um katholische Bürger der Stadt, sondern möglicherweise um Angehörige einer anderen Konfession handelt, kann als wahrscheinlich angenommen werden. Anhand von vergleichbaren Nachrichten aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges und der Anlage eines neuen Bestattungsortes trotz des Vorhandenseins von gemeindlichen Friedhöfen in Hainburg kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei den Skeletten aus der Grabungskampagne von 2016 um preußische Kriegsgefangene nicht katholischen Glaubens handelt.

Schlagerworte: Hainburg, Friedhof, Siebenjähriger Krieg, Preußische Kriegsgefangene, Protestanten

1. Einleitung

In der mittelalterlichen Stadt Hainburg/Donau sind archäologische Funde durch den derzeitigen Bauboom allgegenwärtig. So waren auch im Zuge des Neubaus der Allgemeinen Sonderschule archäologische Grabungen notwendig, die von der Firma archnet GmbH im Frühjahr 2016 durchgeführt wurden.¹ Im Rahmen dieser Untersuchungen kam es zur Entdeckung eines bis dato unbekanntes Bestattungsortes innerhalb der Stadt, der bei Archäologen und der historisch interessierten Bevölkerung Hainburgs Verwunderung und großes Interesse auslöste. Wer waren diese Bestatteten und warum wurden sie nicht am regulären gemeindlichen Friedhof außerhalb der Stadt beigesetzt? Im folgenden Artikel soll nun der Frage nach der Herkunft der hier beigesetzten Individuen und der Notwendigkeit eines weiteren Friedhofes nachgegangen werden.

2. Historische Topographie

Die Entwicklung der Stadt Hainburg begann um 1050 mit dem Bau der Heimenburg auf dem Schlossberg. Auf dem Plateau der Hochterrasse am Fuße des Berges entwickelte sich der Kern der Siedlung Hainburg südlich der Alten Poststraße um eine aus dieser Anfangszeit überlieferte Marienkirche. Im Umfeld dieser ersten Kirche von Hainburg entstand auch ihr erster Friedhof bzw. ein mittelalterlicher Kirchhof, der sowohl als Begräbnisstätte als auch als profaner Markt-, Gerichts- und Versammlungsplatz genutzt wurde.² Für die weitere Stadtentwicklung kann dieser Kirchhof als Zentrum gesehen werden, die Umfassungsmauer ist eventuell sogar noch auf der Josephinischen Landesaufnahme (**Abb. 1**) festzumachen.³ Ab 1230 wurden an Stelle der alten Marienkirche ein größerer Bau, die romanische Martinskirche, sowie ein Karner errichtet.⁴ Durch kriegerische Auseinandersetzungen wurde die Martinskirche im 15. und 16. Jahrhundert mehrmals beschädigt und nach der Zerstörung im Zuge des Türkeneinfalls von 1683

¹ Ein besonderer Dank gebührt Herrn Stadtamtsdirektor Erich RIEDER für die gute Zusammenarbeit.

² Städteatlas online; Zur Geschichte der Stadt Hainburg siehe auch SCHOLZ 2000; KARCHES 1978.

³ Städteatlas online.

⁴ KARCHES 1978, 7.

TROTTER 1970

Mildred TROTTER, Estimation of stature from intact long limb bones. In: Thomas Dale STEWART (Hrsg.), Personal identification in mass disasters. Washington DC 1970.

VOIGTLÄNDER 1995

Lutz VOIGTLÄNDER, Die preußischen Kriegsgefangenen der Reichsarmee 1760/1763. Duisburger Studien 22, Duisburg 1995.

VOIGTLÄNDER 1999

Lutz VOIGTLÄNDER, Sozialgeschichtliche Aspekte der Kriegsgefangenschaft. Die preußischen Kriegsgefangenen der Reichsarmee im Siebenjährigen Krieg. In: Rüdiger OVERMANS (Hrsg.), In der Hand des Feindes. Kriegsgefangenschaft von der Antike bis zum Zweiten Weltkrieg. Köln und Wien 1999, 171–185.

VOIGTLÄNDER 2005

Lutz VOIGTLÄNDER, Vom Leben und Überleben in Gefangenschaft. Selbstzeugnisse von Kriegsgefangenen 1757 bis 1814. Freiburg i. Br. 2005.

WIESINGER 1937

Ferdinand WIESINGER, Die Schwarzhafner und die Weißhafner in Oberösterreich. Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines 87, 1937, 85–184.

Abbildungs- und Tabellennachweise

Abb. 1–2, 4: Städteatlas online

Abb. 3: NÖ Landesarchiv, FK Mappen UW111_10

Abb. 5: Museum Hainburg, Fotoarchiv; Fotograf und Fotnummer unbekannt

Abb. 6–12, 14, 16; Tab. 1, 3: archnet Bau- und Bodendenkmalpflege GmbH

Abb. 13: Fabian KANZ (Medizinische Universität Wien)

Abb. 15: Beta Analytics

Abb. 17: nach Matricula online

Tab. 2: nach Beta Analytics, bearbeitet von archnet Bau- und Bodendenkmalpflege GmbH

How many cemeteries does a town need? – The discovery of an unknown burial ground in Hainburg/Danube, Lower Austria

During an excavation in 2016 more than 30 skeletons, which had been carefully buried in orderly rows in a separate area within the medieval city wall of Hainburg/Danube in Lower Austria, were discovered unexpectedly. Based on the finds, the regularity of the grave rows and the first results of the preliminary anthropological analysis, the burials can be dated to the 18th century. Against the backdrop of the Seven Years' War between Prussia and Austria, it seems very likely that these skeletons are related to the presence of Prussian prisoners of war mentioned in the

Hainburg court records, who were housed in the city and buried here separately after a devastating epidemic. Due to the absence of grave goods, such as crosses or rosaries, it may be assumed, that the buried represent neither Catholics nor citizens of the city, who were regularly entombed in the municipal cemetery in Hainburg, but are instead Prussian prisoners of war of Protestant faith.

Keywords: Hainburg, cemetery, Seven Year's War, Prussian prisoners of war, Protestants

Mag. Ortrun KÖGLER, BA, MA
Mag. Ullrike ZEGER
Mag. Susanne STÖKL
archnet Bau- und Bodendenkmalpflege GmbH
Josefsgasse 10/4
2340 Mödling
Österreich
office@archnet.at